

## Mein ganzer Reichtum

1. Ich bin ein frei-er Mann und sin-ge mich wohl in kei-ne Fürs-ten-gruft, und al-les, was ich mir er-  
 2. Ich darf-te nur wie and-re wol-len und wär nicht leer da-von-ge-eilt, wenn jähr-lich man im Staat die  
 3. Der Lord zapft Gold aus sei-ner Ton-ne und ich aus mei-ner höchs-tens Wein; mein ein-zig Gold die Mor-gen-

6

1. rin-ge, ist Got-tes lie-be Him-mels-luft. Ich ha-be kei-ne stol-ze Ves-te, von der man  
 2. Rol-len den treu-en Knech-ten aus-ge-teilt; al-lein, ich hab nie zu-ge-grif-fen, so oft man  
 3. son-ne, mein Sil-ber all der Mon-den-schein! Färbt sich mein Le-ben herb-st-lich gel-ber, kein Er-be,

11

1. Län-der ü-ber-sieht, ich wohn' ein Vo-gel nur im Nes-te; mein gan-zer Reich-tum ist\_ mein Lied.  
 2. mich her-bei be-schied, ich ha-be fort und fort ge-pfif-fen; mein gan-zer Reich-tum ist\_ mein Lied.  
 3. der zum Tod mir riet; denn mei-ne Mün-zen prägt' ich sel-ber; mein gan-zer Reich-tum ist\_ mein Lied.

4. Gern sing' ich abends zu dem Reigen,  
 vor Thronen spiel' ich niemals auf;  
 ich lernte Berge wohl ersteigen,  
 Paläste komm' ich nicht hinauf.  
 Indes aus Moder, Sturz und Wettern  
 sein golden Los sich mancher zieht,  
 spiel' ich mit leichten Rosenblättern;  
 mein ganzer Reichtum ist mein Lied.

5. Nach dir, nach dir steht mein Verlangen,  
 o schönes Kind, o wärest du mein!  
 Doch du willst Bänder, du willst Spangen,  
 und ich soll dienen gehen? Nein!  
 Ich will die Freiheit nicht verkaufen,  
 und wie ich die Paläste mied,  
 lass ich getrost die Liebe laufen;  
 mein ganzer Reichtum ist mein Lied.

Text: Georg Herwegh (1817–1875). Musik: Manfred Schlenker. © Strube, München

## Ein fröhliches Lied

T/B-A-S

1. Ein fröh-liches Lied, ein fröh-liches Lied macht al-le-zeit ein  
 2. hei-te-res Ge-müt, ja, al-le-zeit ein hei-te-res Ge-müt.

3. T/B

Text: volkstümlich. Musik: Manfred Schlenker. © Strube, München

## Hoffnung

1. Und dräut\_ der Win - ter noch so sehr mit trot - zi - gen\_ Ge - bär - den, und streut er Eis und  
 2. Und drän - gen die Ne - bel noch so dicht sich vor\_ den Blick der Son - ne, sie we - cket doch mit  
 3. Blast nur, \_ ihr Stür - me, blast mit Macht, mir soll\_ da - rob\_ nicht ban - gen, auf lei - sen Soh - len

6

1. Schnee um - her, es muss doch Früh - ling wer - den, es muss doch Früh - ling wer - den.  
 2. ih - rem Licht ein - mal\_ die Welt\_ zur Won - ne, ein - mal\_ die Welt\_ zur Won - ne.  
 3. ü - ber Nacht kommt doch\_ der Lenz\_ ge - gan - gen, kommt doch\_ der Lenz\_ ge - gan - gen.

4. Da wacht die Erde grünend auf, / weiß nicht, wie ihr geschehen, / und lacht in den sonnigen Himmel hinauf, / und möchte vor Lust vergehen, / und möchte vor Lust vergehen.

6. Drum still! Und wie es frieren mag, / o Herz, gib dich zufrieden; / es ist ein großer Maientag / der ganzen Welt beschieden, / der ganzen Welt beschieden.

5. Sie flicht sich blühende Kränze ins Haar, / und schmückt sich mit Rosen und Ähren, / und lässt die Brunnlein rieseln klar, / als wären es Freuden Zähren, / als wären es Freuden Zähren.

7. Und wenn dir oft auch bangt und graut, / als sei die Höll' auf Erden, / nur unverzagt auf Gott vertraut! / Es muss doch Frühling werden. / Es muss doch Frühling werden.

Text: Emanuel Geibel (1815–1884). Musik: Manfred Schlenker. © Strube, München

## Wanderschaft

2.

1. Im Wal - de blüht der Sei - del - bast, im Gra - ben liegt noch Schnee; \_ das  
 2. Jetzt schneid ich ei - nen Stab im Holz, ich weiß ein an - der Land, \_ da  
 3. Im Wal - de blüht der Sei - del - bast, kein Brief - lein tut mir weh, \_ und

5

1. du mir heut ge - schrie - ben hast, das Brief - lein tut mir weh. \_  
 2. sind die Jung - fern nicht so stolz der Lie - be ab - ge - wandt. \_  
 3. das du mir ge - schrie - ben hast, schwimmt drau - ßen auf dem See, \_

## Dämmerung senkte sich von oben

1. Dämm-rung senk - te sich von o - ben, schon ist al - le Nä - he fern; doch zu - erst em - por - ge -  
 2. Nun im öst - li - chen Be - rei - che ahn ich Mon - den - glanz und - glut, schlan - ker Wei - den Haar - ge -

6  
 1. ho - ben hol - den Lichts der A - bend - stern! Al - les schwankt ins Un - ge - wis - se, Ne - bel  
 2. zwei - ge scher - zen auf der nächs - ten Flut. Durch be - weg - ter Schat - ten - Spie - le zit - tert

11  
 1. schlei - chen in die Höh; schwarz ver - tief - te Fins - ter - nis - se wi - der - spie - gelnd ruht der See.  
 2. Lu - nas Zau - ber - schein, und durchs Au - ge schleicht die Küh - le sänf - ti - gend ins Herz hi - nein.

Text: Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832). Musik: Manfred Schlenker. © Strube, München

## Um Mitternacht

1. Ge - las - sen stieg die Nacht ans Land, lehnt träu - mend an der Ber - ge Wand, ihr  
 2. Das ur - alt al - te Schlum - mer - lied, sie ach - tet's nicht, sie ist es müd; ihr

7  
 1. Au - ge sieht die gold - ne Waa - ge nun, der Zeit in glei - chen Scha - len stil - le  
 2. klingt des Him - mels Bläu - e sü - ßer noch, der flücht - gen Stun - den gleich - ge - schwung - nes